

Die «Agenda Werkplatz 2025plus» ist unser Zukunftsprogramm

Das erste Amtsjahr von Martin Meyer als Präsident der Wirtschaftskammer war geprägt von Massnahmen der Covid-Pandemie, aber auch von Vorbereitungen für die Agenda Werkplatz 2025plus. Im Interview sein Rückblick auf das erste Präsidentschaftsjahr und die Ziele des Zukunftsprojekts.

Martin Meyer, derzeit kommt kein Interview ohne Fragen zum Ukraine-Krieg aus. Haben der Krieg und die Sanktionen gegen Russland auch Auswirkungen auf das Gewerbe?

Die Wirtschaftssituation war schon vor dem Ukraine-Krieg schwierig, hervorgerufen durch die Auswirkungen der Covid-Pandemie. Nun hat der Krieg die Situation noch verschärft. Es kommt zu massiven Lieferschwierigkeiten und zu Preissteigerungen, die auch das liechtensteinische Gewerbe betreffen. Bei den Preissteigerungen haben wir Handlungsbedarf bei Aufträgen der öffentlichen Hand, weil die Offerten teilweise noch mit dem Preisniveau vor den Krisen eingereicht wurden. Auch bei den privaten Auftraggebern steht der Umgang mit Preisen im Raum, wenn diese Steigerungen zwischen Auftragsvergabe und Realisierung erfolgten.

Die Unternehmer hatten schon während der akuten Corona-Phase mit den verschiedenen Beschränkungen zu kämpfen. Wie es derzeit aussieht, spitzt sich die Lage mit dem Ukraine-Krieg weiter zu. Es fehlt teilweise an Rohstoffen, Zulieferer können Bau- oder Maschinenteile nicht liefern, die Transportmöglichkeiten sind nicht mehr im früher gewohnten Ausmass vorhanden. Dies alles führt zu Verknappung und damit zu Preissteigerungen, die sowohl die Angebots- wie die Nachfrageseite stark beeinflusst.

Damit verbunden ist gleich das andere Problem, nämlich die Frankenstärke gegenüber dem Euro. Wie geht das Gewerbe damit um?

Die Geschäfte des Gewerbes laufen vorwiegend im Franken-Raum. Wenn



Martin Meyer, Präsident der Wirtschaftskammer.

im Euro-Raum eingekauft würde, dann würde sich die Frankenstärke positiv auswirken. Aber wie ich von verschiedenen Branchen gehört habe, ist es nicht so einfach, auf die Lieferanten in der Schweiz zu verzichten und direkt im Ausland einzukaufen.

Am Internationalen Frauentag wurde wieder auf die Benachteiligung der Frauen in der Wirtschaft hingewiesen. Beschäftigt sich die Wirtschaftskammer auch mit diesen Fragen?

Die Wirtschaftskammer steht selbstverständlich für Chancen- und Lohngleichheit. Im Gewerbe sind seit jeher immer viele Frauen tätig, vor allem auch in Teilzeit oder als Mitarbeiterinnen des eigenen Gewerbebetriebes. Wir sehen, dass grosses Potenzial bei den Frauen vorhanden ist, die früher berufstätig waren und in den Arbeitsprozess zurückwollen. Dieses Know-how wollen wir verstärkt nutzen und den Frauen beim Wiedereinstieg helfen.

Jetzt aber zu Ihnen persönlich als Präsident der Wirtschaftskammer. Sie sind sozusagen Quereinsteiger. Wie sieht das erste Jahr der Präsidentschaft aus Ihrer Sicht aus?

Als Wirtschaftsminister hatte ich intensive Kontakte mit der Wirtschaftskammer, sodass ich die gewerbliche Wirtschaft sehr gut kenne. Meine Bilanz auf das erste Jahr als Präsident der Wirtschaftskammer fällt sehr positiv aus. Vor dem Hintergrund der Pandemie und den damit zusammenhängenden Herausforderungen wurde sehr viel Verbandsarbeit geleistet. Gleichzeitig ist es uns gelungen, ein Zukunftsprogramm zu erarbeiten.

Welche Arbeitsschwerpunkte hat die Wirtschaftskammer unter Ihrer Leitung auf die Agenda gesetzt?

Zuerst galt es, zusammen mit der Regierung und der Verwaltung nach den besten Lösungen für die Pandemie-Probleme zu finden. Es fanden sehr viele Treffen statt mit Vertretern der Regierung, mit Arbeitsgruppen und anderen Wirtschaftsverbänden, um die Anliegen direkt zu besprechen und entsprechend unseren Mitgliedern zu kommunizieren. Und dann stand die Erarbeitung von konkreten Stossrichtungen auf dem Programm, wie die Wirtschaftskammer in den nächsten Jahren aufgestellt werden soll und welche Handlungsfelder für die gewerblichen Unternehmen wichtig sind.

Gibt es darunter auch spezielle Highlights?

Ein besonderes Highlight ist für mich, wie die Wirtschaftskammer als Vertreterin des Gewerbes bei der Bewältigung der Corona-Krise mitgearbeitet hat. Von unseren Mitgliedern erhielten wir sehr

Wirtschaftskammer.

viele positive Rückmeldungen. Und das hat auch allen gezeigt, wie wichtig gerade in Krisensituationen die Mitgliedschaft in einem Verband sein kann. Für ihre Arbeit in diesen hektischen Zeiten hat unsere Geschäftsstelle sehr viele positive Rückmeldungen erhalten.

Als ehemaliger Wirtschaftsminister kennen Sie die liechtensteinische Wirtschaft bestens. Was zeichnet die Wirtschaftskammer unter den verschiedenen Wirtschaftsverbänden aus? Womit kann und muss sie sich abheben von den anderen?

Die Wirtschaftskammer zeichnet sich dadurch aus, dass sie die zentrale Interessenvertretung der gewerblichen Wirtschaft ist. Im Unterschied zu den anderen Wirtschaftsverbänden ist die Wirtschaftskammer ein sehr heterogenes Gebilde: Wir haben 25 verschiedene Sektionen, die ihre spezifischen Probleme und Anliegen haben, mit denen sich die Wirtschaftskammer beschäftigen muss. Es ist eine grosse Herausforderung, diese unterschiedlichen Interessen zu managen und unter einen Hut zu bringen. Der grösste Unterschied zu anderen Verbänden liegt zweifellos in der damit zusammenhängenden Komplexität, weil jede Sektion ihre speziellen Herausforderungen hat.

Am Medien-Apéro 2022 wurde das Projekt «Agenda Werkplatz 2025plus» vorgestellt. Welches sind die Schwerpunkte? Und was bedeutet das «Plus»?

Das Projekt «Agenda Werkplatz 2025plus», das wir über Monate hinweg erarbeitet haben, ist die Wirtschaftsstrategie für die Wirtschaftskammer als Organisation, aber auch für die gewerbliche Wirtschaft insgesamt. Mit diesem Projekt sind die Arbeiten für die nächsten Jahre festgelegt worden. Schwerpunkte sind dabei Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen, Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie die Standortfaktoren bewahren und verbessern. Ausser-



Martin Meyer: «Ich bin überzeugt, dass wir auch künftig ein starkes und leistungsfähiges Gewerbe haben werden.»

dem wollen wir das Gewerbe fit machen für die Digitalisierung durch Fachveranstaltungen und Schulungen und an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele arbeiten durch Ressourcenmanagement und intelligente Energienutzung. Und nicht zuletzt arbeiten wir daran, die Service-Qualität der Geschäftsstelle weiter zu verbessern, das Dienstleistungsangebot gemäss den Anforderungen unserer Mitglieder zu erweitern und die Zusammenarbeit mit Partnern auszubauen. Das «Plus» bedeutet, dass wir nicht nur bis ins Jahr 2025 hinarbeiten. Vielmehr sind die Massnahmen und Initiativen auf einen weiteren Zeitraum ausgerichtet.

Wenn Sie einen Blick in die Zukunft wagen, über 2025 hinaus: Wie sehen Sie das Gewerbe in zehn Jahren auf dem Wirtschaftsstandort Liechtenstein positioniert?

Liechtenstein wird auch in Zukunft ein KMU-Land sein, das heisst, dass die Klein- und Mittelunternehmen im wirtschaftspolitischen Umfeld eine wesentliche Rolle spielen werden. Ebenso bin ich überzeugt, dass wir auch künftig ein starkes und leistungsfähiges Gewerbe haben werden. Möglicherweise wird es aufgrund eines sich verändernden Marktumfeldes zu Korrekturen kommen. Um für derartige Herausforderungen

gewappnet zu sein und um fachgerecht reagieren zu können, haben wir die «Agenda Werkplatz 2025plus» ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich nicht um ein statisches Werkzeug, sondern es geht um einen laufenden und dauernden Prozess, um sich auf Veränderungen und Herausforderungen einzustellen.

Welche Rolle spielt dabei die Aus- und Weiterbildung, um auch in Zukunft genügend Fachkräfte zur Verfügung zu haben?

Wir haben dafür ein interessantes Instrument entwickelt. Für jede Branche wird aufgezeigt, welche Berufsbilder welche Ausbildung erfordern. Die Anforderungen an Lehrlinge, Facharbeiter und Gewerbler mit Meisterprüfung haben wir gespiegelt mit unserem internen Kursangebot. Dort, wo wir noch kein adäquates Angebot haben, suchen wir nach Kooperationen mit externen Anbietern. Jeder Interessierte, der ein klares Berufsziel vor Augen hat, kann sich damit orientieren, welche Aus- und Weiterbildung für die Erreichung des Ziels notwendig ist. Mit diesem Instrument wollen und können wir dem Fachkräftemangel entgegenwirken, der heute schon besteht und wahrscheinlich noch weiter zunehmen wird.

● Autor: Günther Meier